



Februar 2007

MASTERARBEIT:

Die Bildungsfunktion des Waldes – Eine Statusbestimmung am Beispiel Niedersachsens

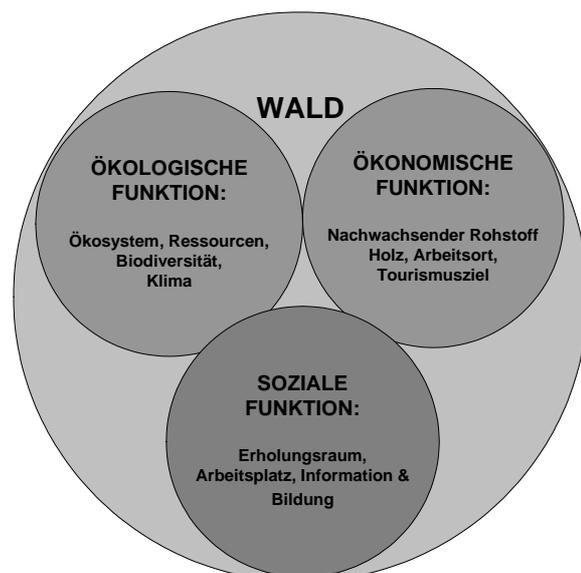
ANTJE ALBRECHT

Abstract

Der sozialen Funktion des Waldes für Information und Bildung kommt bislang in der Öffentlichkeit nur ein unzureichendes Maß an Wertschätzung zu. Doch neben den ökologischen und ökonomischen Waldfunktionen soll auch die Bildungsfunktion des Waldes anerkannt werden (vgl. SDW 2006).

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht demnach die soziale Funktion des Waldes für Information und Bildung. Anhand einer empirischen Untersuchung am Beispiel Niedersachsens wird die Bedeutung des Waldes für die Umweltbildung und das Naturerlebnis sowohl qualitativ als auch quantitativ ermittelt.

Auswertungen einer Umfrage an niedersächsischen Umweltbildungseinrichtungen vermitteln einen Überblick über die Einrichtungen mit ihren Angeboten, Zielen, Beschäftigten, Zielgruppen und Teilnehmerzahlen.



Betreuung

Prof. R. Bürger-Arndt

Prof. F. Beese

Problemstellung

Waldbezogene Umweltbildung oder Waldpädagogik gibt es in Deutschland seit den 1980er Jahren. Seitdem ist die Nachfrage nach waldpädagogischen Angeboten stetig gestiegen (vgl. HOFFMANN 2000). Mittlerweile gibt es neben den Waldjugendheimen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), die bereits nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind, viele weitere Einrichtungen, die Waldpädagogik anbieten. Dazu zählen z.B. Forstämter, Waldkindergärten, Regionale Umweltbildungszentren, Vereine, und Verbände.

Zum Stand der Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland gibt es verschiedene neuere Untersuchungen, so z.B. von z.B. GIESEL und DE HAAN (2002). Auch die waldbezogene Umweltbildung wurde inzwischen zum Thema wissenschaftlicher Untersuchungen (vgl. z.B. KATZ und MAYER 2007). Allerdings fehlt es an Erfassungen sämtlicher Anbieter von Waldpädagogik aus den forstlichen und außerforstlichen Bereichen. Da derzeit die Kommunikation der Akteure untereinander und die standardisierte Qualität der waldpädagogischen Angebote angestrebt werden (vgl. BDF 2006), bildet die Kenntnis aller beteiligten Anbieter eine grundlegende Voraussetzung zur Umsetzung dieser Ideen.

Vorgehensweise

Ziel der Masterarbeit „Die Bildungsfunktion des Waldes – eine Statusbestimmung am Beispiel von Niedersachsen“ (ALBRECHT 2007) am Institut für Forstpolitik, Forstgeschichte und Naturschutz der Universität Göttingen war daher eine Zusammenstellung der forstlichen und außerforstlichen Einrichtungen in Niedersachsen, die waldbezogene Umweltbildung anbieten. Per Internetrecherche wurden diese Einrichtungen gesammelt und im September 2006 in einer Fragebogenumfrage zu ihren Angeboten, Beschäftigten, Themen, Zielen und Teilnehmern befragt. Auf diese Weise ist ein Überblick über das aktuelle niedersächsische Waldpädagogik-Angebot entstanden.

Insgesamt wurden 187 Einrichtungen (siehe Abb. 1 auf der nächsten Seite) angeschrieben. Der Rücklauf lag bei 45% und ist somit als durchschnittlich bis gut zu bewerten. Diese 85 Einrichtungen setzten sich zusammen aus Waldkindergärten (25%), Niedersächsischen Forstämtern (21%), Vereinen (18%), Regionalen Umweltbildungszentren (15%), sonstigen Anbietern von Umweltbildung (14%) und Jugendwaldheimen (7%). Die Waldkindergärten sind damit etwas überrepräsentiert und die Vereine und sonstigen Einrichtungen sind dagegen etwas unterrepräsentativ in der Umfrage vertreten.

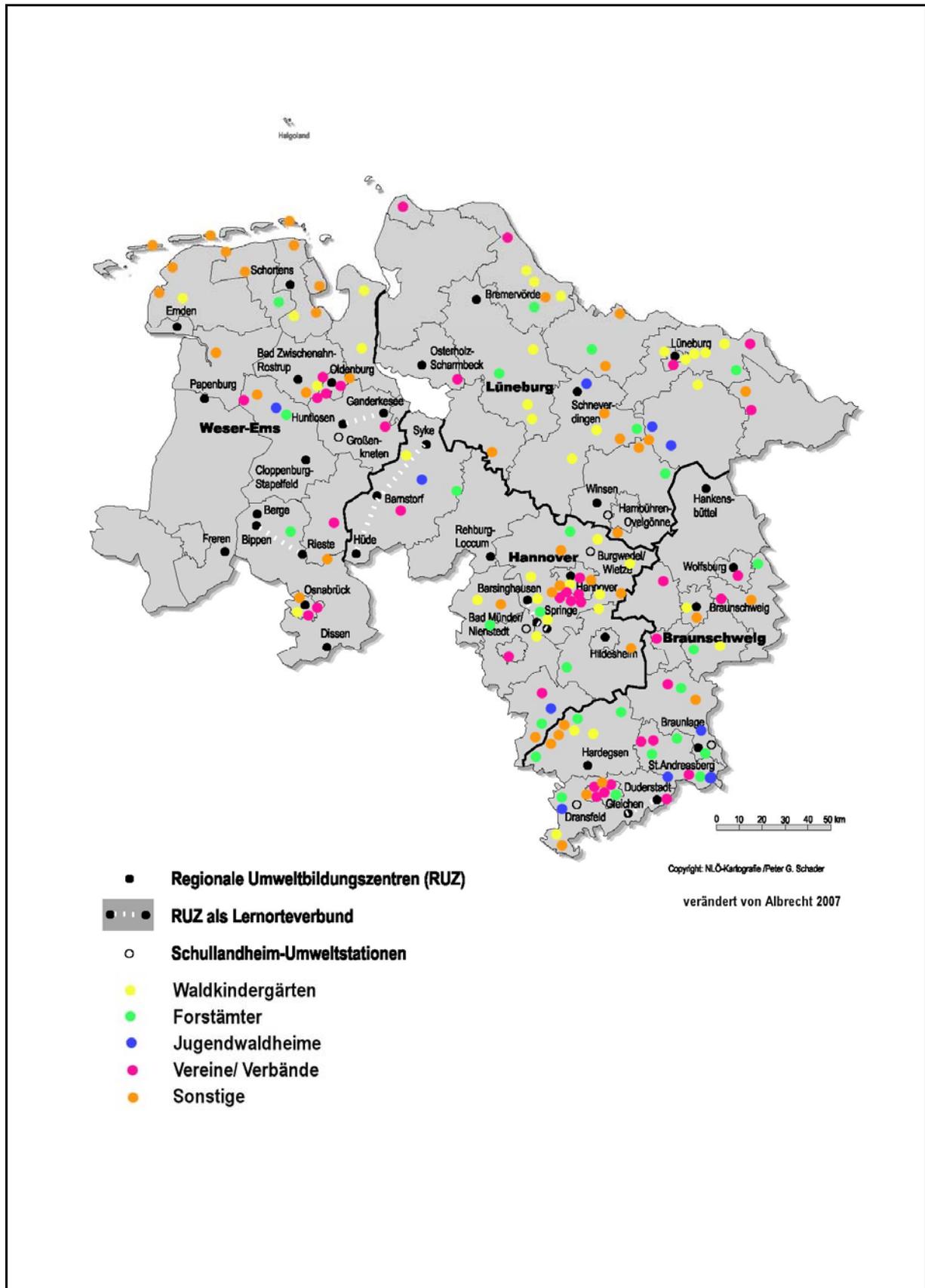


Abb. 1: Niedersächsische Umweltbildungseinrichtungen (n = 187)

Ergebnisse

83% der genannten Einrichtungen gaben in der Umfrage an, waldbezogene Umweltbildung anzubieten (Abb. 2). Somit kommt der Bildungsfunktion des Waldes in Niedersachsen eine wichtige Rolle zu. Die Hälfte dieser Angebote besteht bereits seit über zehn Jahren. In den letzten Jahren haben nur vereinzelte Einrichtungen das Thema „Wald“ neu in ihr Programm aufgenommen. Die Themenschwerpunkte werden in den Bereichen „Wald als Lebensraum“ (96%) und „Walderlebnis“ (87%) gesetzt. Die Themenbereiche „Wirtschaft“ oder „Nachhaltigkeit“ nennen hingegen nur 47% der Befragten.

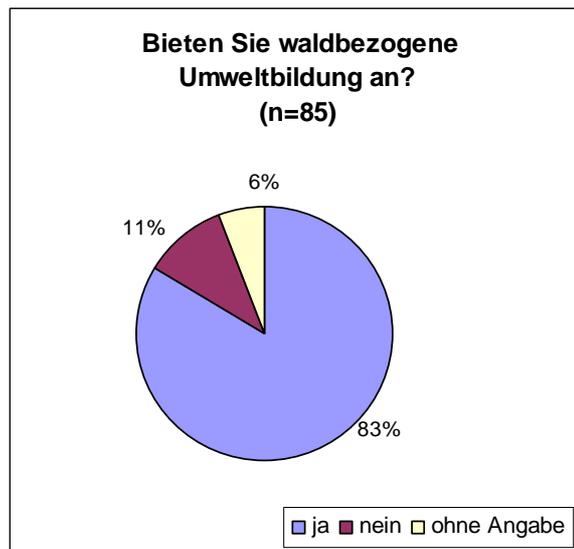


Abbildung 2: Waldbezogenes Bildungsangebot

Als oberstes Ziel der Bildungsarbeit geben die befragten Einrichtungen vor allem die „Förderung des Waldbewusstseins“ (67%) und die „Vermittlung ökologischen Wissens“ (52%) an. Die Hälfte der Einrichtungen hat ihr Angebot innerhalb der letzten drei Jahre erweitert. Nur 10% der Einrichtungen haben ihr bisheriges waldbezogenes Bildungsangebot reduziert. Die Hauptzielgruppe der Befragten sind mit 55% Schüler. Familien werden von 26% der Einrichtungen zur ersten Zielgruppe gezählt. Andere Zielgruppen (Kindergärten, Fachpublikum, Feriengruppen, zufällig zusammengestellte Gruppen) erreichen maximal 5%.

Aus den Angaben zu den jährlichen Teilnehmerzahlen ergibt sich eine Schätzung für die jährliche Gesamtteilnehmerzahl an waldbezogenen Umweltbildungsangeboten in Niedersachsen von 285.000 Personen. Der reale Wert liegt wahrscheinlich darüber. Jedoch lässt die Schätzung erkennen, dass derzeit nur ein geringer Anteil der niedersächsischen Bevölkerung (8 Millionen) tatsächlich derartige Bildungsveranstaltungen in Anspruch nimmt.

Die Ideen der Befragten zur Steigerung der Effizienz der waldbezogenen Bildungsarbeit sind zahlreich und vielfältig. Neben dem Wunsch nach mehr finanziellen Mitteln und einer Verstärkung des Personals, tritt auch vermehrt der Wunsch eines Aufbaus bzw. Ausbaus eines waldpädagogischen Netzwerkes auf.

Das „Europa-Netzwerk Waldpädagogik“, welches im Jahr 2004 offiziell startete (www.waldpaedagogik.eu), ist allerdings zum Zeitpunkt der Befragung nur einem geringen Teil der befragten Einrichtungen (8%) bekannt.

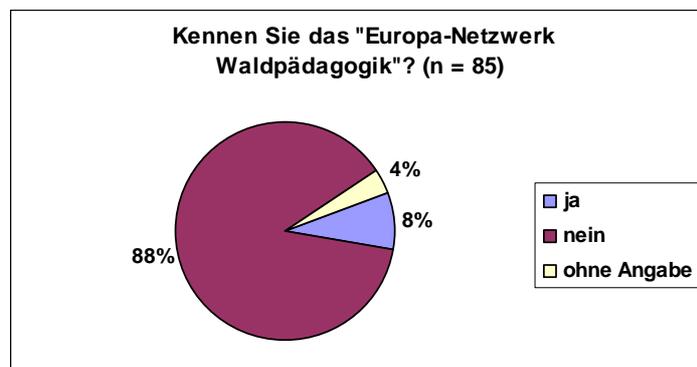


Abb. 3: Bekanntheitsgrad des Netzwerks

Dieses lässt auf unzureichende Information durch die Initiatoren einerseits und auf die hohe Arbeitsbelastung der Akteure im Bereich der Waldpädagogik andererseits schließen.

Die Verbesserung der Kommunikation aller Beteiligten muss daher weiterhin im Zentrum der Weiterentwicklung der Waldpädagogik stehen. Dazu sind zusätzliche Erfassungen aller (forstlichen und außerforstlichen) Akteure notwendig. Erst dann kann eine generelle Anhebung und Angleichung der Qualität waldbezogener Umweltbildung zur Festigung der Rolle der Waldpädagogik erfolgreich werden.